

Bulletin

April 2011

CSP.
Faire Politik

Abstimmungen vom 15. Mai 2011

Überbauungsplan Lauried: NEIN!



Volksinitiative 2000 Watt für Zug: JA!



Zug sagt Ja zur Nachhaltigkeit

Derweil sich Gegner über die Werte der 2000-Watt-Gesellschaft hermachen und behaupten, dass solch hehre Ziele nur über ein massiver Verzicht auf Lebensqualität erreicht werden können, kann wie üblich, genau das Gegenteil behauptet werden.

Im Grunde geht es bei der 2000-Watt-Gesellschaft um Gerechtigkeit und Unabhängigkeit. Ressourcen sollen gerecht verteilt und nicht übernutzt werden. Oder anders formuliert: die eigenen Bedürfnisse sollen möglichst nachhaltig gedeckt werden. Es ist die Aufgabe der heutigen Generation, in den nächsten Jahrzehnten neue Wege zu finden, um unsere Bedürfnisse nicht auf Kosten kommender Generationen zu decken.

**„Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann was er will, sondern das er nicht tun muss, was er nicht will.“
Jean-Jaques Rousseau**

Wir geniessen heute eine überdurchschnittlich hohe Freiheit und Lebensqualität. Wir sollten auch darüber nachdenken, wie wir diese erhalten. Wer genau hinschaut, kann erkennen, dass auch die Stadt hinsichtlich dieser Erhaltung gewisse Schwächen hat. Die Stadt Zug bezieht zum Beispiel 94% ihrer benötigten Energie aus dem Ausland. Nur gerade 6% kommen aus der Schweiz und gerade mal 2% werden lokal produziert. Rund 80% stammen aus fossilen Ressourcen. Das heisst wir befinden uns in einer gefährlich hohen Abhängigkeit. Wenn man dann noch unsere „Partner“ in

Sachen Erdöl betrachtet, darf es der Politik nicht mehr darum gehen den Status Quo um jeden Preis zu erhalten. Auch zu warten bis das Öl ausgeht oder nicht mehr bezahlbar ist, wäre ganz falsch. Unser Hauptproblem sind nämlich nicht die abnehmenden Ressourcen und die steigenden Preise, sondern die Zeit die uns noch bleibt, um uns darauf vorzubereiten.

Hier kann uns die 2000-Watt-Methodik helfen. Sie zeigt uns die Richtung und ist wegweisend für die Erhaltung der Lebensqualität. Mit der Energiestrategie 2050 hat der Stadtrat das Zwischenziel im Visier. Der Primärenergiebedarf und der CO₂-Ausstoss sollen bis dahin halbiert werden. Prioritär geht es darum, den CO₂-Ausstoss zu verringern, Abhängigkeiten zu reduzieren und regionale Ressourcen zu nutzen. Gleichzeitig soll die lokale Wirtschaft gestärkt, und die Kompetenzen der Bevölkerung erhöht werden. Für die Stadt Zug heisst es in Zukunft in erster Linie als gutes Beispiel voranzugehen und zu zeigen was machbar ist.

Konkret bedeutet das, die Erneuerungsrate von Gebäuden zu erhöhen, den Gebäudestandard zu verbessern und ein Gross-teil der fossil betriebenen Heizungen auf lokal vorhandene Umweltwärme umzustellen. Auch muss in die Infrastruktur der Elektrizitätsversorgung investiert und verstärkt auf regionalen Strom aus erneuerbaren Quellen gesetzt werden. Weitere Schwerpunkte sind eine stadtverträgliche Mobilität sowie der Ausbau von Massnahmen die zu einer Effizienzsteigerung führen. Die begleitende Devise heisst: Fördern und fordern wo nötig und sinnvoll.

Eine nachhaltige Energiestrategie ist umsetzbar wenn sie technisch machbar, ökonomisch tragbar und vor allem eine gesellschaftliche Akzeptanz findet. Die Technik ist bereit, die Energiepreise aus erneuerbaren Quellen sinken, diejenigen aus fossilen Quellen steigen. Die Umsetzung dieser Massnahmen wäre für das lokale Gewerbe ein Segen. Ich sehe keine Strategie, die lokal so viele Arbeitsplätze und eine



Walter Fassbind anlässlich der GV der CSP Zug am 31. März 2011

ähnlich hohe Wertschöpfung und Lebensqualität schaffen könnte.

Bei der Gestaltung dieser Wege ist die gesamte Politik gefordert. Das Anliegen ist längst kein rein grünes Anliegen mehr. Vorschriften und Fördermassnahmen müssen laufend den ändernden

ökonomischen, ökologischen und technologischen Entwicklungen angepasst werden. Grundvoraussetzung dafür ist allerdings eine flexible und keine sture Politik. Es bleibt zu hoffen, dass uns die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 15. Mai 2001 der Politik und Verwaltung einen

klaren Auftrag erteilen und ein deutliches ja zu Nachhaltigkeit und Lebensqualität in die Urne legen.

Andreas Bossard, Stadtrat

(Dieser Artikel wurde kompetent verfasst von meinem Mitarbeiter der Fachstelle Energie: Walter Fassbind.)

Nein zum Bebauungsplan Lauried

Verhindern Sie einen weiteren städtebaulichen Sündenfall!

Nein zu einem unausgereiften Bebauungsplan zwischen Gubelstrasse und Guthirtkirche.

Nein zu einer unsinnigen Etappierung, die bestehende Quartierstruktur vernichtet.

Bürobauten und Wohnblöcke wachsen wie Pilze aus dem Zuger Boden.

Das beängstigt viele. Wo bleiben die uns vertrauten Orte? Wo bleibt unsere Identität?

Ein Gebiet, südlich der Kirche Guthirt bis zur Gubelstrasse, soll dem Erdboden gleichgemacht und neu, 6-geschossig überbaut werden. Die gesamte Fläche dieses Gebietes zwischen Guthirt-, Bleichi- und Gubelstrasse ist etwa so gross, wie das Metalli oder die Zuger Altstadt.

Ein weiteres Stück Zug wird unwiederbringlich verschwinden! Teile dieser Häuserzeilen sind sogar im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, ISOS, und im Zuger Bautenführer verzeichnet. Trotzdem sollen sie nach und nach alle einer Gesamtüberbauung

geopfert werden.

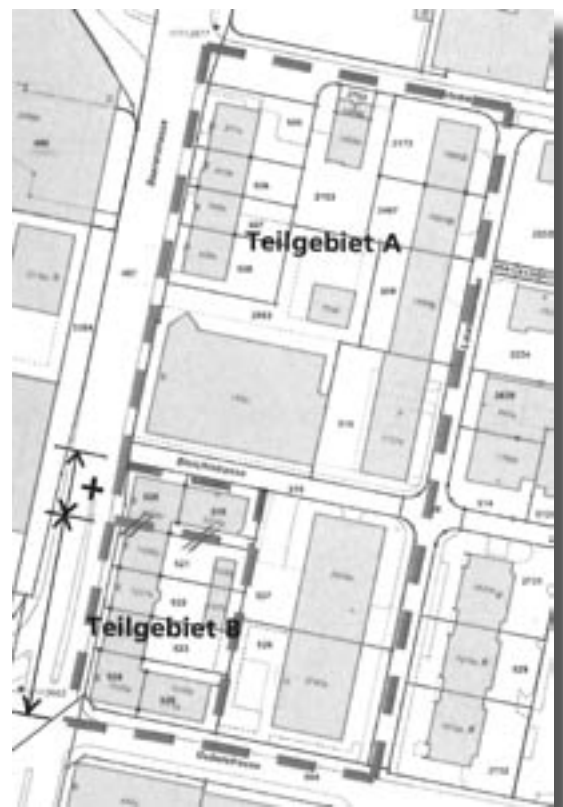
Die Realisation soll in zwei Etappen erfolgen. Dafür wurden aus der Gesamtfläche zwei Teilgebiete ausgeschieden: Ein im Norden gelegenes Teilgebiet A und ein im Süden gelegenes Teilgebiet B.

Das Teilgebiet B wurde zurückgestellt um die verkehrstechnischen Auswirkungen des zukünftigen Stadttunnels in den kommenden Jahren vertieft abklären zu können.

Im Teilgebiet A besteht aus unserer Sicht genügend Potenzial zum Verdichten und Lücken zu einer neuen Blockrandbebauung zu schliessen.

Wenn man schon aus verkehrstechnischen Gründen ein Teilgebiet B zur näheren Prüfung ausscheidet, dann sollte diese Prüfung auch der Qualitätssicherung und den geforderten Vorteilen für das Siedlungsbild als Ganzes dienen. Kurz gesagt: Wenn schon ein Vorgehen in Etappen,

dann aber so, dass es auch Sinn macht und nicht als Folge davon eine bestehende Häuserzeile mittendurch zerschnitten wird. Aus diesen Gründen muss das Teilgebiet B so gross ausgeschieden werden, dass es die ganze Blockrandbebauung, und nicht nur Teile davon, umfasst.



Das Kantonale Baugesetz sagt es zudem deutlich: „Ein Bebauungsplan muss vor allem Vorteile für das Siedlungsbild und die Gestaltung der Umgebung erzielen!“

Hierzu die bestehende Einheit des südlichen Gevierts mit einem Teilabbruch über Jahre zu entstellen, widerspricht den geforderten Qualitäten eines Bebauungsplanes grundsätzlich. Wir bezweifeln, dass unter diesen Voraussetzungen eine städtebaulich erstklassige Lösung

gelingen und drüber hinaus - wie von den Investoren im Vorfeld angekündigt - noch günstiger Wohnraum entstehen kann. Die Struktur und Einheit des südlichen Gevierts ist daher zu bewahren bis einerseits die Schutzwürdigkeit der ganzen U-förmigen Häuserzeile und andererseits die Auswirkung und Linienführung des zukünftigen Stadttunnels auf diesen Quartierteil vertieft geprüft und geklärt sind. Darum sind wir entschieden

gegen einen unüberlegten Teilabbruch an der Ecke „Gubelstrasse – Baarerstrasse“ und lehnen den Bebauungsplan als Ganzes ab.

Das Quartier Guthirt und vor allem die Stadt Zug haben an diesem exponierten Ort mehr verdient!

Am 15. Mai haben Sie die Gelegenheit, Zug mit ihrem Stimmzettel vor einem weiteren Identitätsverlust zu bewahren.

Ignaz Voser, Gemeinderat CSP

20 Jahre Engagement für Zug und die CSP

Monika Mathers, als feste Grösse in der CSP-Zug, gibt das Co-Präsidium ab.

Nach 20 Jahren Arbeit in der CSP und für die CSP hat Monika Mathers das Co-Präsidium an der vergangenen Generalversammlung abgegeben; ebenso ist sie aus dem Vorstand ausgetreten. Ihren Sitz im Grossen Gemeinderat wird sie behalten und der CSP auch in Zukunft mit Tat und vor allem Rat zur Seite stehen. An dieser Stelle möchten wir ihr ganz herzlich für ihr grosses und wertvolles Engagement für die Stadt Zug danken.



Monika Mathers und Vroni Straub anlässlich der GV der CSP Zug



Generalversammlung der CSP Zug vom 31. März 2011